

Würdigungen

VITA RUDOLF JUNG

Ende Februar wurde Rudolf Jung von der Fachhochschule Köln in den Ruhestand verabschiedet, nachdem er bereits im Oktober 2002 seinen 65. Geburtstag gefeiert hatte.

Nach dem Abitur 1959 nahm Rudolf Jung in Frankfurt am Main das Studium in den Fächern Germanistik, Geschichte, Politik und Römische Provinzialarchäologie auf. Auf das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien 1965 folgte 1967 die Promotion mit einer Arbeit über Georg Christoph Lichtenberg sowie das Bibliotheksreferendariat an der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer. 1968 begann seine Tätigkeit in Köln, zunächst mit der Ausbildung am Bibliothekar-Lehrinstitut. Unmittelbar nach der Ausbildung war er am Bibliothekar-Lehrinstitut schon als Dozent tätig, wobei es ihn dann für ein Jahr zurück nach Speyer zog, wo er Leiter der Bibliothek der Hochschule für Verwaltungswissenschaften war. Seit dem Sommersemester 1971 war er hauptamtlicher Dozent am Bibliothekar-Lehrinstitut, der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen (FHBD) und der Fachhochschule Köln mit dem Lehrgebiet der alphabetischen Katalogisierung (Formalerschließung). Rudolf Jung hat somit insgesamt 35 Jahre die bibliothekarische Ausbildung in Köln aktiv mitgestaltet. Von seinen vielen Ämtern und Funktionen seien im Folgenden nur einige aufgeführt: 1982–1986 Rektor der FHBD, 1981–1986 Mitglied der Ausbildungskommission des Vereins Deutscher Bibliothekare, 1983–1985 sowie 1999–2002 Vorsitzender des Prüfungsausschusses Höherer Bibliotheksdienst und zuständig für die Ausbildung des höheren Dienstes, 1984–1985 Vorsitzender der Sektion 7 des DBV. Seine Publikationsliste ist mindestens ebenso beeindruckend: sie umfasst 16 Monographien, mehr als 75 Beiträge in Zeitschriften und Sammelwerken sowie zahlreiche Rezensionen. Die Mitglieder des jetzigen Instituts für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln danken Rudolf Jung für sein langjähriges Engagement und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Ursula Georgy

DIE VERFASSERIN

Prof. Dr. Ursula Georgy, Dekanin, Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Institut für Informationswissenschaft i.G., Claudiusstraße 1, 50678 Köln, ursula.georgy@fh-koeln.de

Interview

INTERVIEW: JÜRGEN HERING

Herr Hering, Sie waren rund 30 Jahre in Stuttgart und dort seit 1974 Chef der Universitätsbibliothek. Was ist Ihr Resümee dieser Lebensphase?

Ich hatte das Glück, bereits im Alter von 36 Jahren in diese leitende Funktion zu gelangen, nachdem ich schon vorher an der Universität Stuttgart gearbeitet hatte. Wir haben dort in einem respektablen Gebäude arbeiten können. Dies war einer der ersten Bibliotheksneubauten nach dem Krieg. Mit der zunehmenden Erweiterung der Stuttgarter Universität, ihrem Ausbau von der TH zu einer auch geisteswissenschaftlichen Universität, wurden neue Institutsbibliotheken eingerichtet und eine große Dependance am Stadtrand, ohne dass wir aber in der Stadtmitte nachgelassen hätten. Wir haben, wie es ein zweischichtiges Bibliothekssystem eben verlangt, zwischen den rund 140 Institutsbibliotheken, die es in Stuttgart gab, und der Zentrale ein vernünftiges Verhältnis zueinander geschaffen.

1997 gingen Sie nach Dresden. Was war nach dieser langen Zeit in Stuttgart für Sie der Anreiz, diesen Wechsel vorzunehmen?

Vielleicht finden es manche verwunderlich, dass man für die letzten sechs Dienstjahre seiner Laufbahn noch einmal einen so großen Schritt unternimmt. Als man aber mit dem Angebot an mich herantrat, konnte ich dieser Aufgabe, eine der berühmtesten deutschen Bibliotheken, nämlich die Sächsische Landesbibliothek, die gerade mit der Bibliothek der Technischen Universität fusioniert war, mit den überreichen Schätzen dieser beiden Bibliotheken zu übernehmen, nicht widerstehen, zumal ich gebürtiger Chemnitzer bin, also eigentlich Ostdeutscher, und so habe ich den Ruf angenommen.



Rudolf Jung



Jürgen Hering